



Nr. 246.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borspalte 10 Pfg., außerhalb derselben 12 Pfg. Werklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortsdirektor Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Gewaltige bulgarische Erfolge. — Neue italienische Offensive.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Man braucht kein Optimist zu sein, um behaupten zu können, das das serbische Heer seiner Vernichtung entgegengeht, falls die Serben nicht zur Einsicht gelangen, daß ihr Widerstand nutzlos ist, oder wenn der Vierverband seine versprochene Hilfe nicht bald in die Tat umsetzt. Es bekommt zwar jetzt den Anschein, als sollen nun auch militärische Maßnahmen getroffen werden, man spricht davon, daß trotz des dritten Einspruchs Griechenlands weitere große Truppenlandungen in Saloniki vollzogen wurden, sodaß das englisch-französische Hilfsheer sich auf etwa 300 000 Mann belaufen werde. Gleichzeitig wird auch bekannt, daß die Italiener jetzt doch in Albanien Truppen landen wollen, oder schon gelandet haben, und Rußland wird wohl auch demnächst den Krieg an Bulgarien erklären, denn der Zar hat schon ein phrasenreiches Manifest über den „Verrat“ Bulgariens an der slawischen Sache losgelassen, worin er den „treulosen Ueberfall“ auf den treuen Verbündeten Rußlands beklagt, der von brudermörderischem Haß und deutscher Verhöhnung eingegeben worden sei. Von dem zweiten Balkankrieg, in dem Bulgarien durch den „treuen“ Bruder Serbien unter Rußlands Mitwirkung um die Früchte seines Sieges gebracht worden ist, steht begreiflicherweise kein Wort in dem heuchlerischen Erlaß. Wie sich nun die Hilfsaktion des Vierverbands gestalten wird, ist vorerst noch im Dunkeln, Rußland arbeitet anscheinend mit Hochdruck in Bularest, um wenigstens den Durchzug des russischen Heeres durch Rumänien zu erreichen, bislang, wie man hört, allerdings ohne Erfolg. Eine Landung der Russen aber an der Schwarzen Meerküste dürfte im Hinblick auf die bulgarische Küstenverteidigung und die deutschen U-Boote kaum zu erwarten sein. Das in Saloniki gelandete Expeditionsheer wird es wohl erstens mit den Bulgaren zu tun kriegen, die schon weit in Mazedonien vorgedrungen sind, und nach den neuesten Meldungen bereits die mazedonischen Städte Jstib und Radowist erreicht haben, sodaß sie sich nur noch etwa 20 Kilometer von der Mitte der Bahn Saloniki—Neslib entfernt befinden, der vielbesprochenen Wardarlinie, und zweitens ist es gar nicht ausgeschlossen, daß die Türken, die jetzt an den Dardanellen entlastet sind, sich an dem Balkankrieg beteiligen, sei es nun in Mazedonien oder aber an der Küste des Schwarzen Meeres. Von den Montenegroern hat man bis jetzt noch nicht gehört, daß sie sich in „großem Stil“ an dem Endkampf auf dem Balkan beteiligen wollten. Es muß da irgend welche Meinungsverschiedenheiten zwischen Serbien und Montenegro gegeben haben, denn die italienische Presse weiß zu berichten, daß Serbien, da Montenegro eine „zweideutige“ Haltung annehme, mit andern Worten nicht so bedingungslos bereit ist, sich ins völlige Verderben stürzen zu lassen, Montenegro seine Geldunterstützung (?) entzogen und seine Offiziere abberufen habe. Man wird wohl nicht weit fehl gehen, wenn man das Verhalten der Montenegroer in Zusammenhang bringt mit ihrer Weigerung, Skutari und das dazu gehörige adriatische Küstengebiet an Italien abzutreten. Bezüglich der Ansprüche Italiens auf dem Balkan werden sich wohl überhaupt in nächster Zeit Wirkungen geltend machen, die für uns als Zuschauer sich recht interessant gestalten dürften. Eine Kardinalfrage in der ganzen Balkanlage, von der die Dauer des dortigen Krieges im wesentlichen abhängen wird, ist immer noch die Haltung Griechenlands und Rumaniens. Wir dürfen uns darüber keiner Illusion hingeben, daß der Vierverband kein Mittel mit Einschluß der Gewalt unterfucht lassen wird, um diese bei-

den Staaten für seine Zwecke dienstbar zu machen. Rußland entfaltet in Bularest rege diplomatische Tätigkeit, um zum Ziel zu gelangen, und in Griechenland will man jetzt sogar zum Revoltieren des Volkes schreiten. Die Aussichten des Vierverbands werden aber, wie das bisher der Fall auf dem Balkan war, proportional seinen militärischen Leistungen sein, und die waren bis heute nur negativer Art. Daß man im Vierverbandslager selbst nicht mehr recht an eine günstige Wendung der Dinge auf dem Balkankriegsschauplatz glaubt, das sieht man an den heftigen Angriffen der Ententepresse gegen ihre Regierungen. Besonders die rechtsstehende englische Presse greift die Verheimlichungspolitik der britischen Regierung scharf an. Sie droht mit gewalttätiger Umwälzung falls die Regierung das Volk nicht über „zahlreiche unangenehme Tatsachen“ aufkläre, damit es einsehe, in welcher Gefahr es sich befinde. Das Volk müsse wissen, wie es mit Rußland und Frankreich steht und was geschehen wird, wenn Serbien überwältigt ist und die österreichisch-deutschen Kräfte mit den Bulgaren und Türken wirksam vereinigt sind. Natürlich ist der langen Rede kurzer Sinn der, daß die Konservativen jetzt die Wehrpflicht einführen wollen, und damit den Hauptpunkt ihres Programms erfüllt sehen würden. Aber die Austragung dieser Frage könnte im englischen Volk eine Erschütterung zur Folge haben, deren Wirkung nicht abzusehen ist. Man beginnt sowieso schon in England täglich zu berechnen, wie „unrentabel“ sich der Krieg gestaltet hat, die Notwendigkeit einer allgemeinen Wehrpflicht aber könnte schließlich der Einsicht zum Durchbruch verhelfen, daß der englische Vorschlag für diesen Weltkrieg einer sicheren Grundlage entbehre, und daß eine Weiterführung des Krieges bis zur Entscheidung nicht im Interesse Englands liegt. Borerst aber haben sich alle Alliierten aus Anlaß des Rücktritts Delcassés noch einmal „ewige Treue“ geschworen. Das finden wir auch ganz in der Reihe, denn eine etwaige Trennung wird kaum von den jetzigen Machhabern vollzogen werden, die sich damit ja ihr eigenes Grab selbst graben würden.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Brunay in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät. Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg: Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzingen: Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern an.

Balkankriegsschauplatz: Oesterreich-ungarische Truppen drangen auf Sabac vor. In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Lucica-Bozovac ist der Feind erneut geworfen. Bulgarische Truppen setzten sich durch rasches Zusammentreiben in den Besitz des Sultan Tepe (südlich Egri-Palanka). Sie machten beim Vormarsch auf Kumanowa*) 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 20. Okt. Amtliche Mitteilung vom 20. Okt. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Im Gebiete von Koltli dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. In der Putilowka erbeutete ein Streifkommando des Infanterieregiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatenvolltreffer erhalten hatte, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Tionzofront hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochflähe von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Arn-Gebiet, gegen den Brückenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, den Monte San Michele und östlich von Vermigliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochflähe von Bilgerentz schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Tre-Sassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Juditarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Zabac. Bei Riponj und südöstlich von Groda warfen wir den Feind aus seiner stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Uebergang über die untere Ralja und gewannen südöstlich von Bozarevac in der Richtung auf Petrovac erneuert Raum. Die Bulgaren entrißen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem Sultan Tepe, südwestlich von Egri-Palanka. Sie nahmen, gegen Kumanowo vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der stetige bulgarische Vormarsch.

Graz, 20. Aug. Die „Grazer Tagespost“ meldet laut „Deutsch. Tageszeitg.“ aus Sofia: Die aus Frutka Zuka in der Topolovica mit unwiderstehlicher Schwungkraft vorgedrungenen bulgarischen Truppen haben nach einem eintägigen Artilleriekampf Zajecar besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Nisch genommen. Dadurch haben die vor Negotin stehenden serbischen Kräfte ihren Stützpunkt verloren, wodurch ihnen der Rückzug abgeschnitten wird. Die von Radibordas ausgegangenen Heere sind in Anzajevac eingedrungen. Der nördliche Flügel dieser Truppen hat nach heftigem Kampfe Bilovac besetzt. Damit sind die meisten befestigten Verbindungspunkte der nach Nisch führenden Eisenbahnlinie in die Hände der Bulgaren gefallen. Mit anerkanntem Heldenmut suchten die Serben auch den kleinsten Punkt zu halten, weshalb die meisten Stellungen im Bajonettkampf genommen werden mußten.

Budapest, 20. Okt. „A Vilag“ meldet, laut „Deutsch. Tageszeitg.“, aus Sofia über den Fortgang der bulgarisch-serbischen Kriegsoperationen: Negotin ist zur Stunde bereits reif zur Belagerung. Bulgarische Streitkräfte, die die Serben im Süden von Radujevac zurückgedrängt haben, sind bereits vor Prajovo angelangt, wo die heftigsten Kämpfe stattfanden. Die Serben wurden gezwungen, den Kampf aufzugeben und sich bis Duschanowac zurückzuziehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Vornahme der Gemeinderatswahlen
im Jahr 1915.

Die Gemeindefolgen
wollen die im Regierungsblatt No. 17 erschienene
Ministerialverordnung obengenannten Betreffs vom
20. vor. Mts. beachten.

Calw, den 19. Oktober 1915

R. Oberamt: Binder.

Gewerbekriegshilfe.

Zur Bearbeitung einer Reihe von besonderen Auf-
gaben, die aus Anlaß des Kriegs an die R. Zentralstelle
für Gewerbe und Handel herangetragen, haben wir mit
Genehmigung des R. Ministeriums des Innern eine be-
sondere Gewerbeförderungsanstalt errichtet. Diese führt
die Bezeichnung Gewerbekriegshilfe.

Die Gewerbekriegshilfe hat tätig zu werden, soweit
die Erledigung der Sache nicht der Zentralstelle selbst
oder einer ihrer andern Anstalten vorbehalten ist. Im
wesentlichen ist die Aufgabe der Gewerbekriegshilfe, den
Angehörigen von Gewerbe und Handel in den zahlreichen
Fällen unterstützend zur Seite zu treten, in denen ihnen
infolge der gegenwärtigen Verhältnisse Schwierigkeiten
in der Fortführung ihrer Betriebe erwachsen. In erster
Linie soll die Anstalt die Beteiligten beim Bezug der für
ihren Betrieb notwendigen Waren, soweit solche errei-
chbar sind, beraten und unterstützen. Zunächst, aber keines-
wegs ausschließlich, ist dabei an die Angehörigen der
verschiedenen Zweige des Nahrungsmittelgewerbes und
-handels gedacht. Außer beim Warenbezug wird die An-
stalt die Gewerbetreibenden in den geeigneten Fällen,
soweit möglich, auch beim Absatz ihrer Erzeugnisse und
Waren unterstützen. Außer den Angehörigen von Ge-
werbe und Handel wird die Anstalt auch den Vereini-
gungen von Verbrauchern auf Wunsch ihre Unterstüt-
zung leisten. In einzelnen Fällen der Betätigung der An-
stalt, denen eine größere und allgemeinere Bedeutung
zukommt, werden im Bedarfsfall besondere öffentliche
Bekanntmachungen oder sonstige Benachrichtigungen der
Beteiligten erfolgen.

Die Inanspruchnahme der Anstalt steht allen Ange-
hörigen der vorstehend bezeichneten Kreise offen. Soweit
dabei eine vermittelnde Tätigkeit der Anstalt in An-
spruch genommen wird, ist eine Gebühr zu entrichten, die
für die einzelnen Fälle unter dem Gesichtspunkt festge-
setzt wird, daß sie lediglich eine Entschädigung für die
Kosten der Anstalt darstellt.

Der Sitz der Anstalt befindet sich im Kanzleistock
des Landesgewerbemuseums in Stuttgart.

Die Leitung der Anstalt ist einem kaufmännisch vor-
gebildeten Beamten übertragen. Dieser wird den Be-
teiligten zu mündlicher Rücksprache wöchentlich an drei
Nachmittagen von 3 bis 6 Uhr, und zwar Montags,
Mittwochs und Freitags zur Verfügung stehen. Zu an-
dern Zeiten können Besucher nur dann mit Bestimm-
theit darauf rechnen, den Leiter der Anstalt anzutreffen,
wenn zuvor eine Verständigung über den Zeitpunkt mit
ihm stattgefunden hat. Schriftlicher und Fernsprechver-
kehr ist mit der Anstalt während der üblichen Geschäfts-
stunden jederzeit möglich.

Wir laden die Beteiligten ein, von der neuen Ge-
werbeförderungsanstalt möglichst ausgiebigen Gebrauch
zu machen. Je mehr sie sich an die Anstalt wenden wer-
den, desto mehr wird diese ihre Bedürfnisse kennen ler-
nen und so für deren Befriedigung tätig werden können.

Stuttgart, den 22. Sept. 1915.

Mosthaß.

Auf die obenbezeichnete Gewerbeförderungsanstalt
mache ich hiemit aufmerksam.

Calw, den 19. Okt. 1915.

R. Oberamt: Binder.

**Bekanntmachung des Ministeriums des
Innern, betr. Verwendung tierischer und
pflanzlicher Öle und Fette.**

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaft-
lichen Maßnahmen usw. (Reichs-Gesetzbl. S. 327) fol-
gende, von dem Stellvertreter des Reichskanzlers un-
term 9. Oktober dieses Jahres bekannt gemachte Verord-
nung erlassen:

§ 1. Tierische und pflanzliche Öle und Fette dürfen
zu Schmierzwecken, zu Brennzwecken sowie zum Einfetten
oder sonstigen Behandeln von Metallen, Werkzeugen,
Maschinenteilen und Metallgegenständen nicht unver-
mischt verwendet werden.

Die Vorschrift des Abs. 1 bezieht sich nicht auf die
Verwendung zu Härtings- und Kühlzwecken; der
Reichskanzler kann die Vorschrift auf die Verwendung
zu diesen Zwecken ausdehnen.

§ 2. Gemischte Öle, konsistente Fette und andere
Schmierfette dürfen mit keinem höheren Gehalt an tier-
ischen und pflanzlichen Ölen und Fetten als 25 vom
Hundert des Gewichts des Erzeugnisses hergestellt
werden.

Der Reichskanzler kann das Mischungsverhältnis
abweichend bestimmen.

§ 3. Der Reichskanzler kann von den Vorschriften
dieser Verordnung Ausnahmen zulassen.

§ 4. Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 dieser Ver-
ordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu
fünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei
Monaten bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 10. November
1915 in Kraft.

Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der
Reichskanzler.

Stuttgart, den 14. Oktober 1915.

Reischhauer.

Höherer Weisung zufolge wird obige Verordnung,
welche im „Staatsanzeiger“ Nr. 242 abgedruckt ist, hie-
mit veröffentlicht.

Calw, den 19. Oktober 1915.

R. Oberamt: Binder.

Maul- und Klauenseuche.

In Tailfingen, O. A. Herrenberg, ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.

Calw, den 20. Oktober 1915

R. Oberamt: Binder.

Budapest, 20. Okt. Der „Pester Lloyd“ läßt sich
laut „Deutlich. Tageszeit.“ aus Sofia drahlen, daß dort
die Einnahme von Branja mit großer Befriedigung
aufgenommen wurde, da dadurch die Eisenbahnlinie
zwischen Nisch und Saloniki abgeschnitten und die Wei-
terbeförderung von englisch-französischen Hilfstruppen
nach Serbien unterbunden wurde. Generalissimus Za-
low äußerte sich in einer Unterredung sehr zuversichtlich
über den weiteren Fortgang der militärischen Opera-
tionen. Die vom Viererband geplanten militärischen
Unternehmungen werden zwar für möglich gehalten,
wahrscheinlich jedoch bedeutungslos sein, wenn Grie-
chenland seine Neutralität weiter aufrecht erhält. Die
bulgarische Armee ist jedenfalls auf alle Möglich-
keiten vorbereitet. In Egri-Palanka haben die Bul-
garen bereits eine Zivilverwaltung eingerichtet.

Saloniki, 20. Okt. Die Bahnverbindung nach Ues-
küb ist unterbrochen. Die Bevölkerung von Uesküb ver-
läßt scharfweise die Stadt, weil, nach dem „Lokalanz.“
die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum
äußersten zu verteidigen.

Die letzten Kämpfe bei Ypern.

Koojendaal, 19. Okt. Aus Dieppe wird, nach dem
„Lokalanz.“, gemeldet: Die ersten hier eingetroffenen
Berichte aus der englischen Front besagen, daß diesmal
unter viel größerem Einsatz an Streitkräften angegriffen
wurde als bei Loos. Nach Meldungen britischer Offi-
ziere standen 300 000 Mann in Reserve, um in die zu-
schlagende Bresche zu dringen. Verhängnisvoll für die
Offensive war das ungünstige Wetter. Obwohl die Be-
schickung der deutschen Linien an Heftigkeit nichts zu
wünschen übrig ließ, mißglückte der auf einer Länge von
32 Kilometern angelegte Sturmangriff durch unvorher-
gesehenes feindliches Flakfeuer. Man glaubte des
Erfolges so sicher zu sein, daß die vorgetriebenen Kolon-
nen durchweg aus weißen Soldaten zusammengesetzt
worden waren. Infolgedessen erlitten die europäischen
Truppen relativ viel stärkere Verluste als in den An-
griffen bei Loos. Englische Kriegsberichterstatter spre-
chen die Ansicht aus, daß dem deutschen Verteidigungs-
bogen um Ypern eine ungeheure Kraft innewohnt. Durch
die starke Befestigung der Höhenzüge und raffinierte
Ausnutzung aller das Gelände beherrschenden Punkte
wird die Aktion der Engländer sehr erschwert, wenn
nicht unmöglich gemacht. Der Vorstoß kostete schwere Op-
fer. Ein englischer Oberst bemerkte zu einem Vertreter
des „Petit Journal“: Die Deutschen haben sich wie die
Löwen geschlagen. Ihnen eine Niederlage beizubringen,
scheint mir zurzeit ausgeschlossen. Der Krieg sängt erst
an. Wir würden am besten tun, die Deutschen der lang-
samen Erschöpfung preiszugeben, um ihnen schließlich,
wenn sie ihre Lücken nicht mehr auffüllen können, den
Todesstoß zu versetzen.

Genf, 20. Okt. Die militärischen Berichte der
französischen Blätter sprechen laut „D. L.“ von
überaus heftigem deutschen Artilleriefeuer, das in der

Englische Seeleute als planmäßige Mörder.

Newyork, 20. Okt. (Durch Funkpruch von dem Ver-
treter von Wolffs Tel.-Bur.) Der deutsche Bot-
schafter hat dem Staatsdepartement die von New-
Orleans eingetroffenen eidlichen Aussagen über den
Fall der „Nicosian“ und den Mißbrauch der amerika-
nischen Flagge durch ein englisches Schiff beim Angriff
auf ein deutsches Unterseeboot überreicht. Die Aussagen
ergeben, daß die amerikanische Flagge und die über die
Bordwand gehängten amerikanischen Abzei-
chen erst entfernt wurden, nachdem die ersten
Schüsse von dem Schiff, das sich „Baralong“ nannte,
auf das Unterseeboot abgegeben worden waren. In
Ergänzung der früheren Meldungen wird noch berichtet,
daß die Mannschaft des sogenannten „Ba-
ralong“ Zivilkleider trug und daß den ameri-
kanischen Zeugen von den englischen Mannschaften auf
Frage mitgeteilt wurde, daß das Schiff keinen Ma-
nen habe und daß sie auch über den Herkunftsort und
den Bestimmungsort nichts sagen könnten. Der joga-
nannte „Baralong“ hatte bei der Annäherung an die
„Nicosian“ ein internationales Signal aufgezo-
gen, daß er Hilfe bringe. Der Kapitän, der sich Mac Bride
nannte, ersuchte nach dem Vorkommnis den Kapitän
Ranning von der „Nicosian“ brieflich, seine Mannschaf-
ten, insbesondere aber die Amerikaner, dringend zu er-
mahnen, daß sie über den Vorfall weder in Liverpool
noch in Amerika etwas mitteilen. Diese Aussagen
stammen von den amerikanischen Bürgern James Cur-
ren, Charles Slightower, Bud Palen, Edward Clark
und R. Crosby. Sie machten ihre Aussagen völlig frei-
willig und werden von dem deutschen Konsulat in New-
Orleans als durchaus glaubwürdig bezeichnet.

Nacht vom Samstag zum Sonntag auf der Ypernfront
einsetzte, seitdem fast ununterbrochen andauert und
besonders heftig um Dixmuiden und Ypern tobt.

Hervé gegen die nutzlosen Opfer.

Paris, 20. Okt. Gustav Hervé berichtet in der
„Guerre Sociale“, daß bei einem Sturmangriff der
französischen Truppen am 25. September im Artois eine
französische Division zum Sturm auf breiter Front vor-
geführt wurde, obwohl der Kommandeur der Division
benachrichtigt worden war, daß auf der ganzen Divi-
sionsfront die deutschen Draht Hindernisse in einer Tiefe
von 25 Metern vollkommen unversehrt waren. Die
französische Division blieb in den Hindernissen stecken
und erlitt infolge dieses Führungsfehlers ungeheure
Verluste.

Die Kämpfe zwischen Riga und Dünaburg.

Rotterdam, 20. Okt. Die „Times“ erfahren laut
„Berl. Tagebl.“ aus Petersburg: Die Lage in der Ge-
gend von Riga wird infolge der feindlichen Angriffe
auf den Bahnhof Garrosen kritisch. In der Janes-Ge-

gend drängt der Feind die Russen bis 3—4 Meilen ge-
gen Norden zurück. Trotz der Kraft, mit der diese Ope-
rationen ausgeführt werden, betrachtet man sie bloß
als Vorhutgefechte, die wahrscheinlich den Zweck haben,
die Aufmerksamkeit der russischen Heeresleitung von
Dünaburg abzulenken und Riga von Südosten aus zu
umzingeln. Die militärischen Sachverständigen glauben,
daß diese Gefechte zu einem wichtigen Kampf auf der
ganzen Front in dem Stromgebiet der mittleren und
unteren Düna führen könnten.

Die Arbeit unserer U-Boote.

(WTB.) Berlin, 20. Okt. Nach den jetzt vorliegen-
den abschließenden Meldungen hinsichtlich des Handels-
krieges im September sind insgesamt durch unsere Un-
terseeboote versenkt worden: 29 Dampfer mit 103 316
Bruttoregistertonnen, 7 Fischereifahrzeuge mit ca. 1200
Bruttoregistertonnen, 2 Transportdampfer mit 19 849
Bruttoregistertonnen, durch Minen 6 Dampfer mit
20 612 Bruttoregistertonnen, im ganzen 144 977 Brutto-
registertonnen.

Englische U-Boote in der Ostsee.

(WTB.) Trelleborg, 21. Okt. Nach hier eingetrof-
fener Meldung wurde auf die Mitteilung zweier deut-
scher Flieger, daß sich bei Stubbenhammer zwei englische
Unterseeboote befinden, Torpedojäger ausgesandt, die
sie zwangen, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen.
Da sie sich die ganze Zeit unter Wasser hielten, war ein
Schießen unmöglich.

Die Balkanlage.

Griechenland und Bulgarien.

(WTB.) Sofia, 21. Okt. (Von unj. Privat-Korr.)
Die griechischen Behörden haben den bulgarischen Reser-
visten aus eigenem Antrieb freie Eisenbahnfahrt be-
willigt, was hier einen vortrefflichen Eindruck hervor-
rief. Bezeichnend für das zielbewußte Vorgehen der
Bulgaren ist, daß sie in dem am Sonnabend eroberten
Ort Pehschewo tags darauf eine bulgarische Schule er-
öffneten. Die Serben hatten bekanntlich alle bulgari-
schen Schulen und Kirchen in Mazedonien gesperrt. In
Egri-Palanka wurde bereits eine bulgarische Verwal-
tung eingesetzt.

Ein Protest Oesterreichs in Athen.

(WTB.) Lyon, 20. Okt. „Republicain“ meldet aus
Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandte hat im
Auftrag seiner Regierung dagegen Einspruch erhoben,
daß den Alliierten gestattet würde, Truppen in Salo-
niki zu landen, sowie gegen die Besetzung der Eisenbahn-
linien Saloniki-Monastir und Saloniki-Uesküb durch
die griechische Verwaltung und die Entlassung des öster-
reichisch-ungarischen Betriebspersonals.

Griechenland und der Bierverband.

ÖAG. Wien, 20. Okt. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet über Rotterdam: Aus Paris wird berichtet, der Bierverband lehnte auch den dritten Protest Griechenlands ab und ordnete die militärische Besetzung der Eisenbahnlinie Saloniki nach Serbien an.

Die Stimmung in Saloniki.

(WB.) Paris, 20. Okt. Der Berichterstatter der „Information“ in Saloniki schreibt, es sei für die Ententemächte eine unbedingte Notwendigkeit, kategorisch mit Griechenland zu verfahren. Man müsse gleichfalls Einfluß auf das Volk gewinnen, das sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr von dem Bierverband entferne. Er sei nach dreimonatiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Veränderung überrascht gewesen, die in dem Volk vorgegangen sei. Jetzt seien 60 % der Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich.

Um Rumänien.

London, 20. Okt. „Daily Telegraph“ meldet laut „Lof Anz.“ aus Bukarest, daß dort rege diplomatische Tätigkeit herrsche. Die Gesandten der Verbandsmächte hätten eine Besprechung mit Bratiano gehabt. Der serbische Gesandte und Herr Cap seien zum Könige berufen worden.

Das Bierverbandsheer auf dem Balkan.

(WB.) Paris, 21. Okt. Wie der „Temps“ aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weit aus die Mehrzahl. Da die Eisenbahn nicht ausreicht, werden große Truppenmassen in Eilmärschen nach Norden geschickt.

Lugano, 20. Okt.

Die „Gazetta del Popolo“ erzählt, laut „Köln. Zeitg.“, aus Neapel von einem Reisenden, der soeben an Bord der „Rumelia“ aus Saloniki zurückgekehrt ist: 80 große Dampfer besorgen in Abteilungen von je 6 und 8 Paaren, von englischen und französischen Kriegsschiffen begleitet, die Beförderung der Truppen von Gallipoli nach Saloniki. Es sind meistens australische und kanadische Truppen, die erst vor kurzem aus Toulon und Alexandria angekommen und kaum drei Wochen an den Dardanellen gewesen sind. Auch große Mengen von Lebensmitteln, Wagen und Artillerie wurden ausgeschifft. In der ersten Woche seien 40 000 Mann gelandet worden. Man erwartet im ganzen 300 000 Mann. Der Hafen von Saloniki wird von zwei englischen Torpedojägern besetzt.

Die russischen Hilfstruppen.

Köln, 19. Okt. Nach der „Köln. Zeitg.“ berichtet der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Bukarest, Rußland habe bei Odessa 250 000 Mann vereinigt, deren Einschiffung in Odessa, Cherson und Jalta begonnen habe. Die Truppen ständen unter General Dawidow. Ihre Landung soll an der Küste des Schwarzen Meeres, nahe der Donaumündung, also in der Nähe rumänischen Gebiets erfolgen. (Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.)

Ein russisches Urteil über Serbiens Lage.

Berlin, 20. Okt. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet von der russischen Grenze: Wie der Kriegsberichterstatter des „Ruhloje Slowo“ aus Nisch meldet, haben die Serben Belgrad unter dem Ausgebot eines Heldenmutes ohnegleichen verteidigt. Doch die feindliche Artillerie habe verheerend unter den Verteidigern gewirkt. Die Verluste sind ganz gewaltig. Bisher sind in Nisch über 10 000 Mann Verluste amtlich gemeldet. Die Polizeibehörden in sämtlichen Städten und Dörfern Serbiens haben ein Verbot erlassen, Trauerfahnen auf den Häusern anzubringen. (In Serbien besteht nämlich die Sitte, daß, wenn jemand gestorben ist, die nächsten Angehörigen Trauerfahnen auf ihren Gebäuden hängen.) Das Kriegsministerium hat sämtliche männlichen Personen im Alter von 15 und 16 Jahren unter die Waffen gerufen. Das ganze Land ist heute eine einzige große Festung. Überall, wohin man blickt, ziehen sich Verteidigungsstellungen, Schützengräben, Artillerie-Unterstände, Drahthindernisse usw. hin. Der Kriegsberichterstatter meint, daß dieser furchtbare Krieg wohl zu einer fast völligen Ausrottung des serbischen Volkes führen werde, wenn nicht umgehend starke Hilfe auf dem Kriegsschauplatz erscheine.

Die „führerlosen“ Alliierten.

(WB.) London, 20. Okt. „Westminster Gazette“ schreibt: Der große Schlag, den die griechische Neutralität uns verfehlt hat, ist, daß wir uns plötzlich in der Notwendigkeit befinden, den Feldzug in einem sehr schwierigen Gelände zu führen ohne die Hilfe eines Verbündeten, der das Land kennt und unserem Mangel an Kenntnissen abhelfen könnte. (Das ist natürlich schmerzhaft besonders für englische Anschauungen, die gewöhnt sind, daß für England andere bluten.) Wir müssen diesen Mangel aus eigenen Kräften ersehen. Das Blatt tröstet sich damit, daß auch, wenn Deutschland sich einen Weg nach Konstantinopel bahne, der Hauptkriegsschauplatz Frankreich und Rußland sei.

Ein recht englischer Trost.

(WB.) Paris, 20. Okt. Ueber die militärische Lage schreibt der „Temps“: Die Serben verteidigen sich hartnäckig und zählen auf baldige Hilfe, die, wie uns scheint, nicht so schnell eintreffen kann, daß die Serben nicht gezwungen wären, sich vor den österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen nach Südwesten zurückzuziehen. Wenn man jetzt auch den serbischen Rückzug nicht verhindern kann, so wird man doch später mit der Expeditionsarmee eine kräftige Offensive gegen den Feind, der durch die vorhergehenden Kämpfe erschöpft sein wird, aufnehmen können.

Die neue serbische Hauptstadt.

WB London, 20. Okt. Das Neuterische Bureau verbreitet folgende Meldung der „Morning Post“ aus Athen: Das diplomatische Korps in Nisch übersiedelt heute nach Monastir, wohin auch ein Teil des Answärtigen Amtes, alle nationalen Archive und die Serbische Nationalbank verlegt werden. Die Regierung bleibt vorläufig in Nisch.

Montenegro und Skutari.

(WB.) Paris, 21. Okt. Eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Thronfolgers von Montenegro, der augenblicklich zur Erholung an der Riviera weilt, erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, Montenegro wolle sich in diesem Krieg den endgültigen Besitz Skutaris sichern. Ohne diese Stadt und ohne die umliegende Ebene könne Montenegro nicht leben. Montenegro habe jetzt diese Stadt besetzt und werde sie nicht wieder herausgeben. — Was sagt der Schwiegerohn des Königs der schwarzen Berge dazu?!

Ein Halbjahrtausend Hohenzollern.

Am 21. dieses Oktobermonats sind 500 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem Friedrich IV durch Graf von Nürnberg aus der Hand Kaiser Sigismunds die Belehnung mit der Würde eines Kurfürsten von Brandenburg empfing. Der Tag, an dem dieser Burggraf von Nürnberg, ein Hohenzoller, Herr der Mark Brandenburg ward, ist also der geschichtlich denkwürdige Tag, an dem die Sterne des Geschlechtes derer von Hohenzollern ansetzten zum Aufstieg in die höchsten Höhen. Ihr Weg war ja: Burggrafen von Württemberg ... Kurfürsten von Brandenburg ... Könige von Preußen ... Träger der neuen deutschen Kaiserkrone!

Es können an dieser Stelle naturgemäß nicht Verdienste und Wirken der Hohenzollern, die innerhalb fünf Jahrhunderten über die Erde gingen, gewürdigt werden; ja ihre Wirksamkeit auch nur streifen zu wollen, hieße schon die gebotenen Raumbegrenzen überschreiten. Aber man braucht ja schließlich ihrer nur einige, einige Daten aus ihrer Geschichte zu nennen; und was zu sagen, ist damit gesagt. Der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Wilhelm I und Wilhelm II, Eckpfeiler am Gebäude der Weltgeschichte, wurden sie nicht nur die Träger der Entwicklung, der Geschichte des eigenen Landes, sondern auch die Verfechter des Plazes, den ihre Lande im Kreise der Staaten einzunehmen sich anstrebten. Und Fehrbellin, Rossbach und Leuthen, Wörth, Weissenburg und Sedan, diese Ortsnamen zeigen, daß Brandenburg und Preußen-Deutschland seinen Platz an der Sonne nicht durch Kriege vor fremden Nachhabern, sondern durch Entfaltung der eigenen Kraft, Einsetzung des eigenen Ich anstrebte. Das Geheimnis dieser Kraft aber, die unser Volk zu seiner jetzigen Bedeutung emporgeführt hat, es befähigten, alle Zeiten den an seine Söhne gestellten Anforderungen gerecht zu werden und es namentlich auch jetzt gerade einer Welt von Neidlingen und Feinden siegreich die Ehre bieten lassen, das Geheimnis dieser Kraft liegt in einer durch harte Kriege gestählten Widerstandskraft, der planmäßigen Erziehung zur Wehrhaftigkeit, jenem alle Kräfte wohlthätig zusammenfassenden und verteilenden Ordnungssinn und dem hohen Opfermut, der Tatbereitschaft, mit denen die Hohenzollern immer ihrem Volke Vorbilder waren. Nicht etwa nur die ganz Großen, sondern ihrer alle, wie sie im Laufe der Jahrhunderte am saufenden Weibstuhle der Zeit gesessen, um in schlichter Treue ihres Amtes zu walten, mit zäher Ausdauer das Ererbte festzuhalten, klug und still auf dem gewonnenen Boden weiterzubauen und in strenger Selbstzucht und Sparsamkeit die vorhandenen Kräfte zu sammeln, zu stärken und dann in nutzbringende Werte zu wandeln.

Die Jahrhunderte, die all das schufen, und mit ihnen die Menschen, die Männer, die all das geschafft und geschaffen, sind dahin. Geblieben aber der Weg, den der Hohenzoller stolzes Geschlecht und mit Preußen-Deutschland genommen. Und das Dröhnen der Schlachtengewitter, die am 21. Oktober den Festesjubel schweigen lassen, gerade sie sagen es um so lauter, jenes andere: daß dieser Weg der richtige gewesen. Daher unsere Feinde und das große Ringen jetzt. Vorwärts; daher die herrlichen Siege, die Ruhmestaten unserer Feldgrauen draußen. Laten, die uns dafür bürgen, daß der Hohenzoller, des deutschen Volkes Wege, auch in der Zukunft nur vorwärts, emporführen werden.

Ein aufrechter Amerikaner.

Man schreibt der „Frankf. Zeitg.“ unter dem 21. September aus Newyork: Ein „echter Amerikaner“ im besten Sinne des Wortes ist Henry Ford, der die größten Automobilsfabriken in Amerika besitzt, die jährlich weit über 100 000 Wagen herstellen. Er hat soeben eine Stiftung von 10 000 000 Dollars (über 40 Millionen Mark) für Friedensbestrebungen angekündigt. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß die englische Kriegsanleihe eine vorzügliche Kapitalanlage sei, meinte er: „Keinen Cent für irgend eine Kriegsanleihe. Ich wollte, daß alle kriegführenden Staaten bankrott würden.“ — Ford war ein einfacher Grobshmid, als die ersten Automobile nach Amerika gebracht wurden. Er begann im Kleinen die Herstellung eines billigen, aber sehr beliebten Wagens und dürfte jetzt ein Vermögen von 50 000 000 Dollars besitzen. In seinen Werken wird stets ein bestimmter Prozentsatz entlassener Sträflinge angestellt, deren Vergangenheit niemand als er selbst kennt und die in jeder Hinsicht den andern Arbeitern gleichgestellt sind.

Isadora Duncan als „Bortänzerin“ der Entente.

Aus Lugano wird gemeldet: Mit welchen Mitteln die Entente in Athen arbeitet, zeigt folgendes Athener Telegramm des Mailänder „Corriere“. Isadora Duncan wollte gleich nach ihrer Ankunft das Athener Volk für die Entente gewinnen. Sie warf sich in ein klassisches griechisches Kostüm, nahm ein Bild von Veniselos in die Hand und begab sich in Begleitung ihres Bruders, der ein Grammophon trug, auf die Gasse dort. Auf dem Versammlungsplatze führte sie vor einer dichten Menge ihre klassischen Tänze und eine improvisierte Tanzapotheose betitelt: Veniselos auf und forderte sodann die Menge auf, ihr zur Wohnung Veniselos zu folgen. Sie durchzog dann tänzelnd die Straßen, die Marseillaise singend, sah jedoch, vor Veniselos Haus angekommen, daß kaum hundert Personen, die über die exaltierte Frau lachend, ihr gefolgt waren. Veniselos nahm zwar einen Blumenstrauß an, den Isadora ihm herausschickte, weigerte sich aber, herauszutreten um zu danken. Isadora besuchte dann alle öffentlichen Lokale, um die Menge für die Entente zu begeistern, aber vergeblich, bis die Polizei sie endlich aufforderte, sich gefälligst in ihr Hotel zurückzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Oktober 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Sergeant Vörcher, Schutzmann von Calw, im Feld.-Art.-Regt. 29, hat zu der silbernen Verdienstmedaille nun auch das Eiserne Kreuz erhalten; auch der Musketier Albert Schühle von Calw, im Res.-Inf.-Regt. 122, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Friedrich Schürle von Reutheim, im Landw.-Inf.-Regt. 126, erhielt die silberne Verdienstmedaille.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 285 und 286. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120. Frommer, Gottlieb, Altburg, l. verw. Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg. Zeher, Ernst, Utfa, Hirau, gef. — Köhm, Georg, Altblach, l. verw. — Kling, Anton, Weilderstadt, l. verw. Leonberg, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Schill, Gottlieb, Neubulach, l. verw. Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg. Woblleber, Wilhelm, Liebenzell, l. verw.

Berichtigungen.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart. Zu Verlustliste Nr. 289: Döttinger, Fritz, Unterreichenbach, bish. verw. gest.

Zur Butterpreisfrage.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die von den Zivil- und Militärbehörden getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen gegen die Steigerung der Butterpreise in Kürze eine Verminderung der Buttereinfuhr vom Ausland zur Folge haben. Da die Inlandserzeugung an Butter den einheimischen Bedarf bei der Menge des bisherigen Verbrauchs nicht deckt, ist mit dem Ausbleiben oder der Verringerung der Buttereinfuhr aus dem Auslande eine Knappheit an Butter auf dem Markte unvermeidbar. Es wird im Interesse der Durchführung der auf die dauernde Verbilligung der Butter hinzuliegenden Maßnahmen von der Einsicht der Bevölkerung erwartet, daß jedermann den zeitweiligen Mangel an Butter in Ruhe hinnimmt und, daß insbesondere die besser bemittelten Bevölkerungskreise durch Einschränkung im Verbrauch die Wirkungen der Butterknappheit für die minderbemittelten Kreise zu mildern suchen wird. Mit Bestimmtheit kann erhofft werden, daß diese Knappheit in Kürze vorübergehen wird. Alle Maßnahmen gegen eine wucherische Zurückhaltung der einheimischen Vorräte sind getroffen. (Amtlich.)

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stuttgart,
Calw, 20. Oktober 1915.

(Anstatt besonderer Mitteilung.)

Todesanzeige.

Heute nachmittag verstarb in der Frauenklinik des Katharinenhospitals meine liebe Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte, Schwiegertochter und Schwägerin



Elfa Glasz, geb. Adolff.

Hier von geben wir in tiefem Schmerz Freunden und Bekannten Nachricht.

Der Gatte: **Albert Glasz** mit Kindern **Werner** und **Gertrud.**
Familie Paul Adolff-Calw.
Familie Glasz-Ulm.

Beerdigung in Calw Samstag nachmittag 3 Uhr.
Für Beileidsbesuche wird höflich gedankt.

Neuenbürg, den 20. Oktober 1915.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß heute unser guter, treubeforgter Gatte, Vater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel



Eugen Glasz,

Rgl. Staats-Straßenmeister,
Unteroffizier im Landsturm-Pionier-Bataillon Nr. 13,

nach langem und schwerem, im Felde zugezogenen Leiden im 41. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die trauernde Gattin: **Ida Glasz, geb. Scherer** und **Sohn Erwin.**

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Calw, den 20. Oktober 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Schwagers und Onkels

Friedrich Kugel,
insbesondere für die vielen Blumen-spenden, den Heren Ehrenträgern, sowie die zahlreiche Leichenbegleitung, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unser Geschäft ist wegen Todesfall
am Samstag nachmittag
von 1 Uhr ab geschlossen.
Verlag des „Calwer Tagblattes“.

Wibner TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wibner-Tabletten an die Front als

Lubusgerbu

Feldpostbriefe mit Wibner-Tabletten fassen in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2. - oder Nr. 1. -

Einige gebrauchte guterhaltene

Regulieröfen

hat billig zu verkaufen
Carl Seitz, Ofen- und Herd-Geschäft, Badgasse.

Lumpen, Knochen,
alt Binn,

kauft zu hohen Preisen
Althändler Dehm, beim Lamm.

Calw/Hamburg, 20. Oktober 1915.

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Better

Eugen Bozenhardt,
Gärtner,

heute früh unerwartet rasch ver-schieden ist.

In tiefer Trauer:

die Geschwister: **Fanny Bozenhardt,**
Otto Bozenhardt und Familie.

Die Ueberführung von Calw nach Stuttgart findet statt am Freitag Abend 4 Uhr. Die Einäscherung im Krematorium auf dem Pragfriedhof Samstag Abend 5 Uhr.



Wanderung.

Sonntag, d. 24. Oktober 1915:
Tanneneck-Glattsteige-Baiers-bach - Stammheim (Waldhorn).
Sammlung am Bahnhof 2 Uhr.
Führer: Dreher.

1 Säger,
1 Plazarbeiter,
1 ig. Hilfsarbeiter
können eintreten im
Sägewerk Dirian.

Frisehgebr. Kaffee

in verschiedenen Preislagen,
empfiehlt

Fr. Lamparter.

Ostelsheim.

Extra starke 6 Wochen alte

Milch-
Schweine,

verkauft am Samstag, den 23.
ds., mittags 1 Uhr.
Gehring z. Adler.



2 Paar starke Zugtiere
und **2 Schaffkühe,**

24 und 39 Wochen trächtig, verkauft

Johannes Koller, Bauer, Oberkollbach.

Unterreichenbach.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

verkaufe am Samstag, den 23.
ds., nachmittags 1 Uhr, gegen
bare Bezahlung:

190 Tonnröhren.

(66 Stück 30 cm l., 32 Stück
25 cm l., 48 Stück 20 cm l.,
36 Stück 15 cm l., 8 Stück
7,5 cm l.)

Zusammenkunft beim Bahnhof.
Ohugemach, Gerichtsvollzieher beim
Königl. Amtsgericht Calw.

Deckreisabgabe.

Das bestellte Deckreis wird
morgen Freitag, d. 22. d. Mts.,
den Bestellern gegen Barzahlung
zugehört.

Calw, 20. Oktober 1915.

Stadtptilge: Dreher.

Wer leiht

einem Kriegsinvaliden auf 1 Jahr
sofort M. 600

gegen fünffache Sicherheit.

Offerten unter M. L. an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.



Friseh eingetroffen:

Schellfisch mittel, p. Pfd. 55 Pfg
Bratschellfisch p. Pfd. 40 Pfg.
Cablian p. Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt

Georg Pfeiffer, Calw,
Badstraße 367.

Die Reklame

in der Tageszeitung ist für
den Geschäftsmann immer
das sicherste Mittel, seinen
Umsatz zu erhöhen!